

## Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

**Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht**

Thema: Ethik Sekundarstufe I, Ausgabe: 47

Titel: Mythos Chancengleichheit - Bildung in Deutschland (35 S.)

### Produktinweis zur »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe«

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus der »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe« der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG\*. Den Verweis auf die jeweilige Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsverläufe und Materialien für verschiedene Reihen der Ideenbörse.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

\* Ausgaben bis zum Jahr 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

### Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter [www.eDidact.de/sekundarstufe](http://www.eDidact.de/sekundarstufe).

### Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

### Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien in Klassensatzstärke zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

**Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:**

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: [service@eDidact.de](mailto:service@eDidact.de)

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG  
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

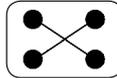
☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.eDidact.de> | <https://www.bildung.mgo-fachverlage.de>

**4.5.7 Mythos Chancengleichheit – Bildung in Deutschland****Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:**

Die Schüler sollen

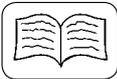
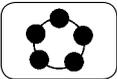
- ◆ sich darüber bewusst werden, dass – trotz des Grundrechts auf Bildung – keine gleichen Bildungschancen in Deutschland bestehen und dass das soziale Milieu als mitverantwortlich für den Bildungserfolg gilt (sogar mehr als in anderen Industrienationen),
- ◆ nachvollziehen, inwiefern ein bildungsnaher und bildungsferner familiärer Hintergrund unterschiedlichen Einfluss auf die Lernbereitschaft, den Ehrgeiz, die Motivation und letztlich auf das Leistungsverhalten haben kann – trotz gleicher Fähigkeiten und Begabungen,
- ◆ ausgehend von den vorliegenden Fakten kritisch diskutieren und reflektieren, inwieweit schichtspezifische Ungleichheit in puncto Bildungschancen ein gesellschaftliches Problem darstellt, welches moralisch illegitim ist,
- ◆ dafür sensibilisiert werden, dass es Voraussetzungen und Aspekte gibt, die eher Chancengleichheit fördern sollen (Lernmittelfreiheit, BAföG, ...) oder sich eher hinderlich auswirken (Studiengebühren, ...),
- ◆ anhand der Bildungsgeschichte des Arbeiterkindes Marco ermuntert und ermutigt werden, sich über eigene Wünsche und Ziele bewusst zu werden und (ungeachtet ihrer Herkunft, wohl aber mit einer gesunden kritischen Selbsteinschätzung, was Stärken und Schwächen betrifft) Wege auszumalen, wie sie diese – wenn auch mit bestmöglicher Unterstützung – realisieren könnten.

<b>Didaktisch-methodischer Ablauf</b>	<b>Inhalte und Materialien (M und MW)</b>
<p><b>1. und 2. Stunde: Bildungswege</b></p> <p>Als Hinführung zum Thema eignet sich die Zeichnung (vergrößert kopiert oder als Folie präsentiert) von MW1a: Zwei Schüler gehen verschiedene Wege, was ihre Bildung betrifft. Zu den ersten spontanen Äußerungen gehört sicher auch, dass es wohl an verschiedenen Leistungen liegt. In Einzelarbeit sind die Schüler dann aufgefordert, über weitere mögliche Gründe nachzudenken. Dazu kreuzen sie an und/oder notieren eigene Ideen. Es folgen Vergleich und Austausch in Gruppen sowie der erste Hinweis darauf, dass es nicht ganz selbstverständlich an der Leistung liegen muss. Im nächsten Schritt sollen die Schüler dazu vier Tabellen auswerten. Diese können (je nach Anzahl der Schüler und zeitlichem Rahmen) zusammen mit den dazugehörigen Aufgaben von MW1e und f auch arbeitsteilig vergeben werden. Die Informationen von MW1h sollten zur Verfügung stehen, wenn Unklarheit über</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>Mit dem Ausbau des Bildungssystems war in den letzten Jahrzehnten die Hoffnung verbunden, soziale Ungleichheiten abzubauen. Dass es sich bei der ersehnten „Chancengleichheit“ um eine Illusion handelt, haben die französischen Soziologen Bourdieu und Passeron schon in den 1960er-Jahren gezeigt. Im internationalen Vergleich bestimmt in Deutschland die soziale Herkunft in besonders hohem Maße den Bildungserfolg. Verschiedene Studien (z.B. LAU, IGLU, PISA) haben belegt, dass Kinder aus bildungsfernen Schichten weniger und seltener einen höher qualifizierten Bildungsweg einschlagen (Empfehlung für das Gymnasium, Besuch eines Gymnasiums, Abitur, Studium, Hochschulabschluss) als Kinder, deren Eltern Akademiker sind – trotz gleicher kognitiver Leistungen (Lese- und Mathematikkompetenz).</p>

## 4.5.7

## Mythos Chancengleichheit – Bildung in Deutschland

## Teil 4.5: Recht und Gerechtigkeit

<p>die Begriffe „Akademiker“, „Arbeiter“, „Beamter“, ... besteht.</p> <p>In einem abschließenden Gespräch werden die Ergebnisse verglichen und gesichert sowie die Kernaussagen anhand der Aufgaben von MW1g herausgefiltert.</p>	<p><u>Lösungen zu MW1e und f:</u></p> <p><b>Tabelle 1:</b> a) richtig; b) falsch (bei Kindern von Spitzenmanagern ist sie am höchsten); c) falsch (nicht geringer, sondern höher); d) richtig</p> <p><b>Tabelle 2:</b> a) falsch (nicht 23, sondern 16); b) richtig; c) richtig; d) falsch (nicht 66, sondern 77)</p> <p><b>Tabelle 3:</b> a) falsch (nicht 77, sondern 53); b) richtig; c) richtig; d) falsch (nicht 37, sondern 21)</p> <p><b>Tabelle 4:</b> a) falsch (nicht 37 %, sondern 95 %); b) richtig; c) falsch (was sie beruflich machen, wird nicht erwähnt); d) falsch (es ist genau umgekehrt)</p> <p><u>Lösungen zu MW1g:</u> 1. b); 2. c)</p> <p>→ <b>Abbildung 4.5.7/MW1a*</b>  → <b>Arbeitsblatt 4.5.7/MW1b**</b>  → <b>Tabellen 4.5.7/MW1c und d**</b>  → <b>Aufgaben 4.5.7/MW1e bis g**</b>  → <b>Texte 4.5.7/MW1h**</b></p>
<p><b>3. Stunde: Bildungschancen</b></p> <p>Zunächst wird der Begriff „Chance“ genauer beleuchtet. Ausgehend von der Zeichnung äußern sich die Schüler dazu, was gemeint ist, wenn man – ganz allgemein – Chancen hat, nämlich Gelegenheiten, Freiraum, Wahlmöglichkeiten, ...</p> <p>Übergeleitet wird dann zum Thema „Bildungschancen“. Der Text wird gelesen und das Textverstehen anhand der Fragen gesichert.</p> <p>Abschließend sind die Schüler selbst aufgefordert, über Beobachtungen/Erfahrungen mit schichtspezifischer Ungleichheit in puncto Bildungschancen zu sprechen. Dies erfordert – je nach Schülergruppe – gegebenenfalls ein gutes Feingespür, denn durch das Sprechen über schichtspezifische Unterschiede, die u.a. durch Kleidung, Freizeitgestaltung, Wohnumfeld und auch Bildung ungut deutlich werden können, werden oft auch Schamgefühl, Neid und andere negative Gefühle wachgerufen.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">   </div> <p>Die Chancen von Personen, am Bildungssystem teilzunehmen und Bildung zu erlangen, nennt man Bildungschancen. In Deutschland ist Bildung ein Grundrecht und der Schulbesuch Pflicht. Anders steht es in vielen Entwicklungsländern, in denen Kinder diese Chance nicht haben und vor allem Mädchen bildungsbenachteiligt sind.</p> <p>Der soziale Status, die Zugehörigkeit zu einem bestimmten sozialen Milieu, gilt als mitverantwortlich für den Bildungserfolg. Dabei sind ungleiche Einkommensverteilung und räumliche Segregation nur zwei von vielen Gründen, die konkret deutlich machen, inwiefern das soziale Milieu sich benachteiligend auswirken kann.</p> <p>→ <b>Text 4.5.7/M2a***</b>  → <b>Arbeitsblatt 4.5.7/M2b***</b></p>

## Teil 4.5: Recht und Gerechtigkeit

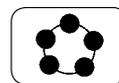
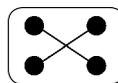
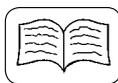
**4. Stunde: „Bildungsnah“ und „bildungsfern“**

Das Begriffspaar „bildungsnah“ und „bildungsfern“ wird als stummer Impuls an die Tafel geschrieben und lädt zu Äußerungen ein. Für Vorstellungen, Skepsis und Fragen der Schüler sollte zunächst Raum gegeben werden, bevor der Zusammenhang zwischen Bildungsnähe und höher qualifizierten Abschlüssen – und umgekehrt – genauer unter die Lupe genommen wird.

Die Schüler bilden dazu Gruppen: Jede Gruppe erhält einen Mix verschiedener Aussagen von M3b und c. Aufgabe ist es, diese zuzuordnen: „Welche Aussagen könnten von Eltern mit bildungsnahem, welche von Eltern mit bildungsfernem Hintergrund kommen?“

In einem weiteren Schritt werden die Aussagen den Oberbegriffen von M3a zugeordnet, sodass der Zusammenhang zwischen Kriterien wie z.B. Ermutigung und Leistungsfähigkeit, Entmutigung und mangelnde Leistungsfähigkeit, ... deutlich wird.

Abschließend erhalten die Schüler Zeit und Raum, um ihre Gedanken und Gefühle zu äußern. Als Hausaufgabe, Referat oder Zusatzangebot bieten sich die Aufgaben zur Wahl von M3d an.



Der Begriff „bildungsfern“ wird im Kontext von Bildung verwendet für Familien, die über geringere wirtschaftliche, kulturelle und soziale Ressourcen verfügen als (traditionell) bildungsnah.

Für Kinder aus bildungsnahen Familien ist es oft leichter, Leistungsbereitschaft und Ehrgeiz zu entwickeln, denn Begabungen werden hier stärker geweckt und gefördert und es wird eine Lernumgebung geschaffen, die auf Ermutigung, Austausch und Zuversicht beruht. Auch erhöhen sich die Chancen für bessere Leistungen dadurch, dass zusätzliche, außerschulische Angebote genutzt und – mehr noch – finanziert werden können (Sprachkurse, Nachhilfe, ...). Entschlossenheit, Stolz, Zeit, Motivation, ... sind weitere Aspekte, die den Bildungsweg bildungsnaher Familien begünstigen.

Hingegen sind bildungsferne Familien oft ängstlich („Wenn wir es nicht geschafft haben, schafft unser Kind es auch nicht.“), autoritätsgläubig und unsicher. Kinder aus diesem Herkunftsmilieu erhalten oft weniger Unterstützung und Zuspruch, sind dadurch selbst weniger zuversichtlich und oft weniger motiviert, Leistungsbereitschaft und Ehrgeiz voll zu entwickeln – auch wenn die Begabungen durchaus vorhanden sind. Vielfach ist hier ein typisches Muster von selbsterfüllender Prophezeiung zu beobachten – der „Glaube“ an die Fähigkeiten des Kindes fehlt, und so glaubt das Kind selbst auch nicht daran.

→ **Arbeitsblatt 4.5.7/M3a\***

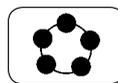
→ **Aussagen 4.5.7/M3b und c\*\***

→ **Arbeitsblatt 4.5.7/M3d\*\***

**5. Stunde: Bildungs(un)gerechtigkeit**

Der Comic wird zur Einstimmung auf Folie präsentiert.

In den vorangegangenen Stunden ist deutlich geworden, dass Schüler in Deutschland unterschiedliche Bildungschancen haben. Diese Tatsache wird nun diskutiert und die Schüler sind aufgefordert, Stellung zu beziehen; die verschiedenen Aussagen dienen hier als Anstoß zur Meinungsbildung.



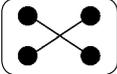
Bildungsgerechtigkeit in einer Gesellschaft ist dann erreicht, wenn Chancengleichheit besteht. Ungleiche Bildungsergebnisse, die sich aus ungleichen Bedingungen – wie unterschiedlichen sozialen Herkunftsmilieus – ergeben, sind moralisch betrachtet illegitim.

Doch es gibt auch kritische Stimmen. In der Dokumentation zur Fachtagung des Deutschen Lehrerverbandes „Bildungsgerechtigkeit“

## 4.5.7

## Mythos Chancengleichheit – Bildung in Deutschland

## Teil 4.5: Recht und Gerechtigkeit

<p>Zur Veranschaulichung könnte abschließend M4c herangezogen werden: Das Empfinden über die Bildungssituation soll symbolisch ausgedrückt und die Wahl begründet werden.</p>	<p>(Bonn im Juni 2008) z.B. ist im Essay „Bildungsgerechtigkeit aus anthropologischer und begabungstheoretischer Sicht“ von Prof. Dr. Neumann (Universität Lüneburg) zu lesen: „Beim Ruf nach Gerechtigkeit im Bildungswesen in Gestalt der Einforderung von ‚Chancengleichheit‘ schwingt doch immer eine Vorstellung von Gleichheit mit. Da kann noch so oft betont werden, dass Chancengleichheit nicht Ergebnisgleichheit heißen muss. Die stark milieuththeoretisch orientierten Ansätze gehen immer wieder stillschweigend davon aus, dass zumindest am Anfang alle gleich sind, weshalb es gilt, möglichst früh für alle gleiche Bedingungen zu schaffen. [...]“ Im Fazit seines Essays gibt Neumann zu bedenken, dass die Idee einer gleichen Ausgangslage schon von Geburt an nicht gegeben sei. → <b>Texte 4.5.7/M4a und b**</b> → <b>Arbeitsblatt 4.5.7/M4c*</b></p>
<p><b>6. und 7. Stunde: Chancengleichheit: Was ist förderlich, was ist hinderlich?</b></p> <p>„Gleiche Bildungschancen für alle“ – dieser Slogan könnte als Impuls zu ersten Gedanken einladen, die Tatsache, dass bei uns „der lange Arm der Herkunft“ Einfluss auf unsere Bildungschancen hat, nicht einfach tatenlos hinzunehmen und nur zu bedauern. Was ist hilfreich, um Chancen zu erhöhen und was ist eher hinderlich? Das gilt es zunächst zu bedenken, bevor die Schüler Gruppen bilden. Jede Gruppe erhält dann einen Mix an Aussagen und Abbildungen von M5b bis f. Aufgabe ist es, diese in zwei Gruppen zu ordnen: pro und kontra Chancengleichheit. Die Ergebnisse werden dann im Plenum ausgetauscht, kritisch reflektiert und ergänzt. Einen Ausblick darauf, wie mehr Bildungsgerechtigkeit erreicht werden kann, bietet die letzte „Aufgabe zur Wahl“ von M5a. In Form eines Wettbewerbs werden Ideen gesammelt und – wenn Zeit und Raum es zulassen – Kontakte zur Zeitung, zu Regionalpolitikern o.Ä. geknüpft, um gute Vorschläge publik zu machen.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>Voraussetzungen für den Zugang zum Bildungsprozess und die Teilhabe am Bildungssystem sowie Chancengleichheit fördernd: Bildung ist ein Menschen- und ein Grundrecht, Schulpflicht, Lernmittelfreiheit, BAföG, kein Schulgeld, kostenlose Fahrausweise, zweiter Bildungsweg, Stipendien, Förder- und Forderkurse, freier Eintritt in Museen, Differenzierungsmaßnahmen im Unterricht, ... Chancengleichheit erschwerend: Kosten (Ausflüge, Kopiergeld, Stifte, Arbeitshefte, ...), Studiengebühren, Empfehlung der Lehrer zählt – nicht Entscheidung der Eltern, soziale Ghettoisierung in manchen Wohnbezirken, ... Interessant wären Ansätze, die bildungsferne Eltern über Bildungswege informieren, ihnen Ängste und Unsicherheit nehmen, die dazu ermuntern und ermutigen, die Begabungen und Fähigkeiten ihrer Kinder zu erkennen, zu fördern und zu fordern. → <b>Arbeitsblatt 4.5.7/M5a**</b> → <b>Texte und Bilder 4.5.7/M5b bis f**</b></p>